№ 292. Erstes Blatt. Sonntag, den 13. Dezember 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Freitag wurde die erste Berathung der Handelsverträge fortgesetzt.

Staatssekretär Frhr. v. **Marschall** trat in einer mehr wort-, als inhaltreichen Rede dem Grafen Kanitz entgegen unter der lebhaften Betheuerung, daß er, Frhr. v. Marschall, weder liberal noch freihändlerisch gesinnt sei. Das wußte man im Reichstag schon zur Genüge auch vor dieser Rede.

Abg. **Broemel** legte unter lebhaftem Beifall der linken Seite den zustimmenden Standpunkt der freisinnigen Partei zu den Verträgen dar. Was darauf eigentlich den

Abg. **Böttcher** veranlaßte, für die nationalliberale Partei zu sprechen, erschien niemand recht verständlich, zumal hinter ihm noch die

Abgg. **Hammacher** und **Oechelhäuser** auf der Rednerliste standen. Herr Böttcher schwärmt zwar nicht für Getreidezölle, aber sonst im Allgemeinen für Schutzzollpolitik. Er will für die Handelsverträge stimmen, aber zuvor noch allerlei Auskunft haben, angeblich wegen des im Lande herrschenden Pessimismus.

Im allgemeinen war die Aufmerksamkeit im Reichstage schon an diesem zweiten Tage der Verhandlung nicht mehr besonders lebendig. Wenn, wie es nach der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses der Fall sein würde, die Redner für und gegen die Vorlage abwechselten, so würden zwar die Gegner der Handelsverträge unverhältnißmäßig zu Worte kommen, aber die Diskussion selbst würde sich lebhafter gestalten als bei dem Modus der Abwechslung der Redner nach Fraktionen. In einer längeren Rede trat

Abg. v. **Kardorff** gegen die Handelsverträge auf, legte die üblige Lanze für die Doppelwährung ein, meinte aber doch schließlich, gar so tragisch, wie Graf Kanitz könne er die Handelsverträge nicht nehmen. Für die Dauer von 5 Jahren würde er sogar in eine Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle willigen können.

Hierauf ergriff der **Reichskanzler** zu einer längeren Replik gegen den Vorredner das Wort. In geschickter Weise entkräftete Herr v. Caprivi die einzelnen Vorwürfe des Vorredners, was freilich gegenüber Herrn v. Kardorff nicht allzu schwer ist. Immerhin bewährte sich Herr v. Caprivi auch in dieser Rede wieder als der beste Debatteur am Bundesrathstisch. Die Herren vom Zivil daselbst, einschl. des Frhrn. v. Marschall, könnten in dieser Beziehung noch Manches von dem Reichskanzler lernen. Für die Polen gab

Abg. v. **Komierowski** das volle Einverständniß mit den Verträgen zu erkennen. Seit der Erzbischofswahl sind diese agrarischen Hochschutzzöllner von ehedem um den Finger zu wickeln.

Abg. **Kropatscheck** nahm sich hierauf der von dem Reichskanzler am Donnerstag angegriffenen „Kreuzztg." an. Abg. Kropatscheck ist bekanntlich Redakteur dieser Zeitung. (Freiherr v. Hammerstein gehört nicht mehr dem Reichstage an.) Den Versuch Kropatschecks, die Berufung der „Kreuzztg." auf die Stimmen der ausländischen Gegner der Verträge zu beschönigen, ließ aber Herr v. Caprivi nicht aufkommen. Die Elsässer gaben alsdann noch ihre Unzufriedenheit mit der Zulassung billiger Verschnittweine kund. — Hierauf wurde die Sitzung bis Sonnabend 11 Uhr vertagt. Es werden unter andern noch sprechen von der Zentrumspartei die Abgg. v. Huene und Orterer, von den Nationalliberalen Oechelhäuser und Hammacher, von den Freisinnigen Rickert, von den Konservativen von Manteuffel (für), v. Massow und Graf Mirbach (gegen). Auch ein Redner der sozialdemokratischen Partei hat noch nicht gesprochen. Voraussichtlich gelangt die erste Berathung am Sonnabend zum Abschluß. Die zweite Berathung dürfte alsdann am nächsten Dienstag beginnen.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Dezember.

— Der **Kaiser** ist Donnerstag Abend 6 Uhr wohlbehalten in Neugattersleben eingetroffen. Am Freitag nahm der Monarch an den vom kgl. Kammerherrn von Alvensleben daselbst veranstalteten Jagden Theil. Abends wird der Kaiser nach Aufhebung der Jagdtafel die Rückfahrt nach Station Wildpark antreten, woselbst die Ankunft gegen Mitternacht erwartet wurde. Am Sonntag früh wird sich der Kaiser nach Remplin in Mecklenburg begeben, um dort an den Vermählungsfeierlichkeiten des Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg und dessen Braut, der Herzogin Helene von Mecklenburg-Strelitz, Theil zu nehmen. Die Ankunft des Kaisers auf Schloß Remplin dürfte Mittags erfolgen. Am Nachmittage, um 4 Uhr, gedenkt der Kaiser Remplin wieder zu verlassen und sich über Kleinen nach Schwerin zu begeben, um dort der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin einen Besuch abzustatten. Die Ankunft in Schwerin wird, soweit bis jetzt bekannt, gegen 6 Uhr erfolgen. Am Montag früh 7 Uhr reist der Kaiser von dort nach Stettin, um an dem dort stattfindenden Stapellaufe und den daran sich anschließenden Festlichkeiten Theil zu nehmen. Nach einem größeren Diner im Schlosse zu Stettin wird der Kaiser dann am Abend etwa um 8¼ Uhr die Rückreise nach Potsdam antreten.

— Daß **Kaiser Wilhelm den Besuch des Königs von Rumänien erwidern** wolle, verlautete schon gerüchtweise. Jetzt will eine Berliner Korrespondenz aus Bukarester Hofkreisen erfahren haben, es stehe nunmehr fest, daß Kaiser Wilhelm im März des nächsten Jahres zum Besuche des Königs Karl in Bukarest eintreffen werde. Er werde drei Tage in der Hauptstadt Rumäniens weilen. Auf der Hinfahrt werde Kaiser Wilhelm einen Tag lang der Gast des österreichischen Kaisers sein, der ihn bis Pest begleiten werde, das er zu besichtigen gedenke.

— **Prinz Albrecht** ist auf seiner Reise nach Lissabon in Paris angekommen. Der Prinz begiebt sich nach der portugiesischen Hauptstadt, um im Auftrage des Kaisers Wilhelm den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Kaiser Dom Pedro beizuwohnen.

— **Bei der ersten Berathung der Handelsverträge** im Reichstage gab es auf den Tribünen überhaupt keinen leeren Sitz, ebensowenig in den Hof- und Diplomatenlogen; Fürst Bismarck aber war, wie bereits berichtet, nicht erschienen. Wie man sich erzählte, hatte der Abgeordnete von Kardorff bei dem Fürsten angefragt, ob man ihn zu der ersten Berathung erwarten dürfe. Als Antwort war ein kurzes „Nein" erfolgt, der Fürst habe aber brieflich ersucht, ihm über die Rede Caprivis nach Friedrichsruh telegraphischen Bericht zu erstatten und habe einen Kostenvorschuß für — 60 Worte mitgesandt. Gestern Mittag ist übrigens der Fürst wohl und munter zum Besuch in Hamburg gewesen; von der gestern Abend erschienenen Kreuzzeitung wird er „in seinem eigenen Interesse" beschworen, zu den Verhandlungen zu kommen, er wird wohl aber nicht!

— **Beschwerden über die Handelsverträge** bezieht die „Kreuzzeitung" jetzt aus dem Auslande, offenbar von antisemitischer Seite aus Wien. Es wird darin ausgeführt, daß durch die österreichischen Tarifkonzessionen an Deutschland die schlimmsten Befürchtungen aller Industrie- und Erwerbszweige, welche durch die neuen Tarifsätze berührt werden, fast noch übertroffen seien. Die „Freis. Ztg." bemerkt dazu: Merkt denn die brave „Kreuzzeitung" nicht, daß, wenn sich das wirklich so verhielte, dadurch die Werthschätzung der österreichischen Konzessionen in Deutschland noch außerordentlich im Preise steigen müßte? Im Stil der Bismarck'schen Artikel in den „Hamburger Nachrichten" wird dann ausgeführt, daß die Herabsetzung der deutschen landwirthschaftlichen Zölle nur dem ungarischen Kornjuden und dem galizischen Viehjuden zum Vortheil gereichen würde und daß die Verträge bei den städtischen Volksmassen, insbesondere bei den Handwerkern das politische Bündnis nur schädigen könnten.

— **Die polnische Reichstagsfraktion** hat dem „Dziennik poznansky" zufolge beschlossen, die **Handelsverträge einstimmig anzunehmen.**

— **Ueber den Werth der neuen Tarifverträge** und Tarifermäßigungen stellt die „Weserzeitung" folgende treffenden vergleichenden Betrachtungen an: Alles in dieser Welt ist relativ, namentlich das Glück, das Gute, das Wohlsein. Wer aus einem dunklen Raume in einen dämmrigen tritt, glaubt ins Helle zu gelangen; kommt er aus dem Sonnenschein in die Dämmerung, so ist es ihm, als umgebe ihn Nacht. Der Heizer, der aus der Hölle des Maschinenraums aufs Deck steigt, empfindet himmlische Kühlung, auch wenn das Schiff im Rothen Meer sich befindet und das Thermometer vierzig Grad zeigt. Wir würden den neuen Zolltarif gewiß nicht als eine Wohlthat empfinden, wenn nicht der bestehende so schwer drückte; ja, wir würden ihn als ein schlimmes Uebel bekämpft haben, wenn man ihn uns in früherer Zeit, sagen wir vor fünfzehn Jahren, geboten hätte. Wir waren damals besser daran, als wir es sein werden, nachdem die Handelsverträge mit Oesterreich, Italien und der Schweiz in Kraft getreten sein werden. Keine agrarischen Zölle vertheuerten uns das ohnehin so theure Leben; alle Industriezölle waren niedriger, manche von ihnen noch gar nicht vorhanden, und das Bestreben der Regierung war mehr auf Wegräumung als auf Erhöhung der noch bestehenden Schranken gerichtet. Innerhalb des kurzen Zeitraumes von drei Lustren sind wir — um das Bild des Heizers noch einmal zu benutzen — aus einer leidlich normalen, gemäßigten Temperatur in den immer heißer werdenden Maschinenraum hinabgeführt worden und steigen wir jetzt aufs Deck mit vierzig Grad im Schatten. Wir empfinden die vierzig Grad als Kühle, wenn auch vielleicht nicht als himmlische. Es weht doch wieder ein Luftzug, in die Stockung ist Bewegung gekommen, und die Hoffnung, daß die normale Temperatur noch einmal zurückkehren werde, darf sich wieder regen.

— **Für einen russisch-französischen Handelsvertrag** treten die „Nowoje Wremja" und „Nowosti" nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." aus Petersburg besonders energisch ein. — Ein solcher Vertrag könnte Deutschland nur willkommen sein. Denn bekanntlich müßten nach dem Frankfurter Friedensvertrag alle von Frankreich Rußland zugestandenen Zollbegünstigungen auch für Deutschland platzgreifen.

— **Der bereits erwähnte Anschluß Spaniens** an den handelspolitischen

---

Berliner Brief.

Von **Karl Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 11. Dezember 1891.

Hast Du schon einmal einige hundert Bühnenkünstler zusammen beim schäumenden Gerstensaft gesehen? Ein eigenthümliches Bild! Denke Dir die vielen „Romeo's", die vielen „Wilhelm Tell's", die vielen „Mephisto's", die vielen „Falstaff's", die vielen „Lohengrin's" — Alle bunt durcheinander sitzend! „Prost Bruder!" spricht „Jago" zu „Egmont", der garnicht „spanisch gekommen" ist, sondern das Glas erhebt, fröhlich anstößt und es auf einen Zug leert. Man wird verteufelt durstig zwischen den Kulissen. Ueber der ganzen Versammlung lagert die ungezwungenste Heiterkeit. Es ist ein Vergnügen, mitten darunter zu sitzen. — Eine solche Kneiperei konnte anläßlich des Delegirtentages der „Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger" „steigen". So sehr die Kunst im Rauschgold des Ruhms, im Flitterkram des Beifalls prunken und gleißen mag — das Theater hat Waffen, die schärfer sind als Dolche, und Gifte, gefährlicher als Schierling; denn keine Wanderung ist beschwerlicher, als der Gang über die schrägen Bühnenbretter, und nirgends ist der Glorienschein mit einem grausameren Märtyrium verbunden, als innerhalb der Lampenreihe. Und nun gar der Kampf um's Dasein auf diesem schlüpfrigen Terrain! Die bereits seit zwanzig Jahren bestehende „Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger" hat ein Kapital von gegen 4 Millionen Mark zusammengebracht. Durch Pensionen, Unterstützungen, Zuwendungen jeder Art — wieviel drückende Sorgen können da verscheucht, traurige Herzen erfreut, finstere Tage erhellt werden! — Wenn man bei dieser fröhlichen Kneiperei über die Hunderte der vom vielen Schminken etwas bleich gewordenen Gesichter hinblickte — die ganze Kehrseite der Koulissen stellte sich vor die Augen. Bis dato hat noch nie ein Theaterdirektor gelebt, mit dem das Publikum und die Presse nicht unzufrieden gewesen wäre. Diese Thatsache ist allzu bekannt, um eines näheren Beweises zu bedürfen. Selbst unser großer Goethe — zur Zeit, als er Direktor des Weimarer Hoftheaters war — bildet keine Ausnahme. Und dann — wie springt zuweilen die liebe Kritik mit den Mimen um! Der größte Schauspieler kann jeden Augenblick von dem winzigsten Rezensenten überfallen werden, und er hat dann nichts anderes zu thun, als — zu schweigen und zu dulden. Während sein Gegner, geschützt durch die Schanze der Anonymität, seine Projektile zu Tausenden abschleudern kann, mit Hülfe der Höllenmaschine, die unter dem Namen „Schnellpresse" bekannt ist, steht er wehrlos vor der Lampenreihe und bietet bei jeder Bewegung dem Geschoß des Feindes eine neue Seite seiner Person als Zielscheibe dar. Endlich das liebe Publikum! Wer sind denn diese Leute, welche das entscheidende Gewicht in die Wagschale werfen und das letzte, unappellirbare Urtheil fällen? Sind das eine Auswahl scharfsinniger, unbestechlicher Richter mit verfeinertem Geschmack und geläuterten Grundsätzen? Gott behüte! Es ist eine zufällige Versammlung der verschiedenartigsten Philister, die sich ihre einzige, aber unbestreitbare Berechtigung zum Richteramt für einige Mark an der Theaterkasse gekauft haben. Selbst die verwegenste Phantasie würde ein unzuverlässigeres Tribunal nicht erfinden können. Alle urtheilsfähigen und sachkundigen Männer unter den Zuschauern enthalten sich gewöhnlich jeder lauten Aeußerung des Gefallens oder Mißfallens und überlassen das Fällen und die Vollstreckung des Urtheils der allergrünsten Jugend, welche gar oft in bürgerlicher Beziehung noch unter Vormundschaft steht. Nachher schiebt man die Schuld auf das Stück oder auf das Spiel, und doch kann dasselbe Stück mit derselben Darstellung an dem einen Abend stürmischen Beifall finden und an dem anderen lautlos über die Szene gehen. Der Unterschied besteht nur darin, daß heute ein paar Klatscher im Parket sitzen und morgen sich eine fürstliche Person in der Hofloge befindet. So ist das Publikum, und der Schauspieler weiß es, und doch lebt und stirbt er für dasselbe, weil dessen Beifall sein tägliches Brod, seine Ehre, das Ziel seines Strebens ist. Wenn man sich weiter vergegenwärtigt, welche Charakterstärke der Bühnenkünstler benöthigt, sich seine Natürlichkeit zu bewahren, welche selbstverleugnende Demuth dazu gehört, die Einbildung bezüglich der eigenen Größe zu bekämpfen; welche Tiefe von Wohlwollen und Güte vonnöthen ist, um die immer wieder von Neuem auftauchende Mißgunst zu ertränken; welcher Geduld es bedarf, um sich unter den täglichen Anfechtungen und Falschheit, Einbildung, Neid und Erbitterung die Zufriedenheit zu bewahren — dann wird Jeder bereitwillig zugeben: es ist heutzutage wahrlich nicht leicht, Schauspieler zu sein. Hoffen wir, daß die nun beendeten Delegirtentage der „Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger" das ihre gethan haben, um bei ihren Mitgliedern die echte Berufsfreudigkeit aufrecht zu erhalten und zu stärken!

Eine große Erbitterung herrscht seit einiger Zeit in den Kreisen unserer dramatischen Dichter. Die letzte Woche hat diesen unbehaglichen Zustand noch verschlimmert. Allgemein ist man über die Handhabung der Berliner Theater-Zensur empört, und jeder neue Fall veranlaßt entweder ein ironisches Lachen oder bedenkliches Kopfschütteln. Im „Lessing-Theater" wurde neuerdings die Aufführung Marko Praga's Schauspiel „Eine ideale Frau" verboten, „weil es seinem Gesammtinhalte nach nicht zur Darstellung geeignet sei." Von welcher angerufenen dramaturgischen Autorität diese so bestimmt klingende Aeußerung kommt? Etwa von einem bedeutenden Geist, der auf dem Gebiet der Dramaturgie schon allerhand Lorbeeren geerntet? O nein! Jenes Verbot ist unterzeichnet „der Polizei-Präsident", kommt demnach von einer Persönlichkeit, die zu einem der verantwortlichsten Aemter berufen wurde, aber sicher in literarischen Dingen weder Lorbeeren anstrebt

Bund wird immer wahrscheinlicher; die Madrider „Correspondencia" berichtet, die spanische Regierung beabsichtige, die Minimaltarife noch weiter herabzusetzen, um leichter Handelsverträge abschließen zu können. Deutschland seinerseits werde den Eingangszoll auf die schweren spanischen Süßweine ermäßigen, durch welche der deutsche Weinbau nicht beeinträchtigt werde.

— Herr v. Kardorff dementirt in der „Post" die Nachricht, daß er an den Fürsten Bismarck in Betreff der Theilnahme an den Reichstagsverhandlungen eine Frage gerichtet und hierauf einen ablehnenden Bescheid erhalten habe. — Die „Freis. Ztg." hatte die betreffende Nachricht aus der „Kreuzztg." entnommen. Die irrthümliche Nachricht ist durch ein anderes Telegramm des Abg. v. Kardorff an den Fürsten Bismarck veranlaßt worden, welches die Befürwortung einer süddeutschen Petition gegen die Handelsverträge betroffen haben soll.

— Ueber Stöckers Durchfall bei der Wahl in den Generalsynodal-Vorstand wird jetzt dem „Reichsboten" mitgetheilt, daß nicht byzantinische Träumerei, sondern sachliche Erwägungen die Veranlassung gewesen seien, Männer mit exponirter politischer Stellung wie Stöcker aus dem Generalsynodal-Vorstand fern zu halten, um gegenüber den zersetzenden politischen Parteikämpfen unserer Zeit auf kirchlichem Gebiete die versöhnende Liebe zur Förderung der kirchlichen Arbeit zur Geltung zu bringen. — Armer Stöcker, jetzt verläßt sogar der treue „Reichsbote" um der „versöhnenden Liebe willen" das sinkende Schiff des Hetzpredigers.

— Eine interessante Sitzung hat in der zweiten badischen Kammer stattgefunden. Auf der Tagsordnung stand der Antrag Heimburger und Genossen, daß dem Entwurf der künftigen Militärprozeßordnung das Prinzip der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit zu Grunde gelegt werde.

— Welche Ueberhebung Personen mit adligem Namen mitunter beseelt, ergiebt sich aus Betrachtungen eines Freiherrn v. Bothmer im „Deutschen Adelsblatt". Derselbe führt aus, daß der deutsche Adel sich dem Justizdienst fernhalten müsse, weil er dort keine entsprechende Berücksichtigung seiner sozialen Anschauungen finde. Zum Beweis dafür wird angeführt, daß ein Chef der Justiz einer Provinz auf einer Revisionsreise einmal die Annahme einer Mahlzeit im Hause des von ihm besuchten Aufsichtsrichters abgelehnt habe, weil er als revidirender Vorgesetzter grundsätzlich von seinen Richtern keine Kollation annehme. — Wir finden dieses Verhalten des Gerichtspräsidenten nur taktvoll und wünschen, daß auch andere Vorgesetzte, beispielsweise die Schulräthe bei der Abhaltung von Abiturientenprüfungen sich diesen Takt des Präsidenten zum Muster nehmen möchten, anstatt die Untergebenen in eine Zwangslage zu bringen, Repräsentationskosten zu machen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das ungarische Abgeordnetenhaus beschloß, anläßlich der Feier des tausendjährigen Bestehens des ungarischen Reichs im Jahre 1895 eine Nationalausstellung in Pest zu veranstalten.

Schweiz.

Nach einem offiziellen Bericht des Bundesrathes an die Bundesversammlung entsprechen die Schweizer Eisenbahnen den Interessen der Landesvertheidigung in keiner Weise. Der Bundesrath wird deshalb die Eisenbahngesellschaften veranlassen, die für die Anforderungen des Kriegsbetriebes dringlichen Verbesserungen vorzunehmen, sowie sich mit einem genügenden Vorrath Steinkohlen zu versehen.

Italien.

In Massauah wird General Gandolfi am 16. Dezember erwartet; demselben ist es gelungen, mit den Häuptlingen von Tigre vollkommen zufriedenstellende Handelsbeziehungen anzuknüpfen und freundnachbarliche Vereinbarungen zu treffen.

Spanien.

Aus Madrid wird geschrieben: Dem Vernehmen nach wird der neue Zolltarif noch vor Ende d. M. amtlich veröffentlicht werden. Die Veröffentlichung sei mehrere Monate hinausgeschoben worden, weil die Regierung gehofft habe, zu einem Einvernehmen mit Frankreich zu gelangen, und weil sie beabsichtigt habe, den Tarif, wenn nöthig, zu ermäßigen. Im Wesentlichen sei der Tarif fertiggestellt, und es handle sich gegenwärtig nur noch um die Vornahme einiger wenig erheblichen Aenderungen. Die Zollreformkommission sei gestern zu diesem Zwecke zusammengetreten.

Frankreich.

Ueber die Haltung des französischen Klerus hat am Mittwoch auch im französischen Senate das Mitglied dieser Körperschaft, Dide, interpellirt und dabei konstatirt, daß der Klerus sich der Erfüllung aller durch das Konkordat ihm auferlegten Verflichtungen entziehe. Es sei Zeit, dieser Anarchie ein Ende zu machen. — Der Ministerpräsident Freycinet gab zu, daß die Haltung gewisser Bischöfe in Wahrheit eine unerträgliche sei. Die Regierung werde von den bestehenden Mitteln Gebrauch machen, um Ausschreitungen zu unterdrücken. Sie werde neue Mittel verlangen, wenn die vorhandenen ungenügend sein sollten. Die Bischöfe seien allen Gesetzen des Staates unterworfen. wenn letztere ihrem Gewissen widerstrebten, so dürften sie sich nicht um Bischofssitze bewerben. Sollte die Trennung der Kirche vom Staat nothwendig werden, so würde den Klerus die Schuld dafür treffen. Der Senat nahm schließlich eine Tagesordnung an, welche die Regierung auffordert, von den ihr zu Gebote stehenden Befugnissen Gebrauch zu machen, um dem Klerus Respekt vor der Republik und die Unterwerfung unter ihre Gesetze aufzuerlegen. — Die Tagesordnung wird voraussichtlich auch von der Kammermehrheit acceptirt werden.

England.

Wie aus London geschrieben wird, richten an allen Küsten Englands orkanartige Stürme großen Schaden an. Zahlreiche Schiffe befinden sich in Gefahr, doch fehlen noch bestimmte Nachrichten.

Orient.

Eine Ministerkrisis ist einem Wolff'schen Telegramm zufolge in Serbien ausgebrochen. Die Regentschaft lehnte jedoch die Annahme der Demission vor dem Zusammentritt der Skupschtina ab.

Griechenland.

Der König von Griechenland, welcher bekanntlich an den Windpocken erkrankt ist, hat nach dem am Mittwoch Abend veröffentlichten Bulletin den Tag ruhig verbracht, der Puls war fast normal; im Uebrigen war der Zustand unverändert.

Asien.

Aus China kommen nunmehr offiziöse Nachrichten, welche nicht mehr so günstig für die Regierung lauten, wie die zuletzt von derselben Stelle aus verbreiteten. So wird aus Peking vom 9. Dezember gemeldet, der Plan des Führers der chinesischen Regierungstruppen, die Aufständischen zu umzingeln, habe nicht ausgeführt werden können, weil man sich nicht rechtzeitig mit den mongolischen Stämmen des Nordens verständigt habe. Daher hätten die Aufständischen nach dem für die kaiserlichen Truppen siegreichen Gefechte durch die Flucht entkommen können. Zweifellos werden sich die angeblich „Geflüchteten" nun wieder sammeln, sodaß der Erfolg der Regierungstruppen dadurch sehr in Frage gestellt wird.

Amerika.

In den Vereinigten Staaten haben sich in Folge des Mac Kinley-Tarifs, wie der Bericht des Schatzsekretärs an den Kongreß hervorhebt, die Zolleinkünfte vermindert, während gleichzeitig die Preise der Manufakturwaaren meistens gesunken sind. Der Bericht bezeichnet es wiederholt als höchst wichtig, den Schiffsbau und die Schifffahrt zu befördern, und empfiehlt dem Kongresse, Maßnahmen zur Beschränkung der Einwanderung in die Unionsstaaten zu treffen.

Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Rio de Janeiro von gestern gemeldet, die Regierung habe den Gouverneur des Staates Rio de Janeiro, Portella, aufgefordert, seine Entlassung einzureichen. Portella weigere sich dessen. Man halte für wahrscheinlich, daß das Kriegsrecht proklamirt und ein militärischer Gouverneur ernannt werde.

Provinzielles.

× **Gollub**, 11. Dezember. (Gefundene Leiche.) Die Ehefrau des Gemeindevorstehers Pelkowski zu Lissewo, welche vor ungefähr 4 Wochen spurlos verschwunden war, ist am 9. d. M. bei Handelsmühle in dem Mühlenfluß kurz vor der Mündung in die Drewenz auf der Oberfläche des Wassers schwimmend gefunden worden. Die gerichtliche Leichenschau hat Verdachtsmomente von Gewaltthätigkeiten nicht konstatiren können, obgleich über den Tod der Frau Pelkowski mancherlei Gerüchte verbreitet sind. Wahrscheinlich wird die Todesursache noch näher untersucht werden.

× **Strasburg**, 11. Dezember. (Gewitter. Billige Kartoffeln. Konkurs.) Von einem bemerkenswerthen Naturereigniß in dieser Jahreszeit wurden die hiesigen Einwohner heute Mittag überrascht. Es zog nämlich ein starkes Gewitter bei Südwind, warmem Regen und Hagel über die Stadt. Mehrere Blitze wurden in unmittelbarer Nähe der Stadt niederfahren gesehen. — In Folge der lauen Witterung ist die Kartoffelzufuhr an den Markttagen eine sehr bedeutende; der Preis des Altscheffels Dabersche ist auf 2 Mark herabgegangen. — Als ein Zeichen der Zeit dürfte der gestern angemeldete Konkurs der hiesigen einzigen Bairischbier-Brauerei anzusehen sein. Das Gebräu ist in dieser Gegend allgemein geschätzt und es scheint nur der durch die gesammte Theuerung herbeigeführte jetzt geringe Konsum des Bieres die Ursache des Falits zu sein.

Flatow, 10. Dezmbr. (In große Bestürzung) wurde dem „Ges." zufolge in der vergangenen Woche die Besitzerfamilie S. in W. versetzt. Der etwa 18jährige junge S. ging vor einigen Tagen auf die Jagd, ohne aber Erfolg zu haben, worauf er, mißmuthig darüber, das Gewehr, um es zu entladen, über den nur schmalen See abschoß. Unglücklicher Weise stand aber, unsichtbar für den Schützen, an der andern Seite ein Mann, der, obwohl nicht getroffen, sofort bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattete und vorgab, der Schuß habe ihm gegolten. Bald darauf wurde der junge S. gefänglich eingezogen, und erst nach vielen Bemühungen von Seiten seiner Eltern und nach einem Lokaltermin am Thatorte, wobei sich die völlige Unschuld des jungen Menschen und die Grundlosigkeit der Anklage herausstellte, aus der Haft entlassen. Dieser Fall lehrt wieder, daß man nicht vorsichtig genug im Gebrauch und Umgang mit Schußwaffen sein kann.

Danzig, 10. Dezember. (Dienstbotenschulen.) Der Verein zur Förderung des Wohls der aus der Schule entlassenen Mädchen hat der „D. Z." zufolge in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, mit der Gründung von Dienstbotenschulen vorzugehen. Die eingehendere Berathung über die Einrichtung derselben wurde einer Kommission von Damen übertragen.

Danzig, 11. Dezember. (Sturmwarnung.) Die deutsche Seewarte erließ heute Mittags 1 Uhr folgendes weitere Sturmwarnungs-Telegramm: Ein sehr tiefes Minimum über dem mittleren Norwegen und ein Theilminimum über dem Skagerak erzeugt an der westdeutschen Küste schweren Südweststurm. Die Küstenstationen haben das Signal „Südweststurm" zu geben.

Marienburg, 11. Dezember. (Heils-Armee. Feuer.) Die Heilsarmee scheint der „Nog.-Z." zufolge nunmehr jetzt auch unseren deutschen Osten beglücken zu wollen, denn mit dem heutigen Mittagszuge in der Richtung nach Königsberg passirte eine Dame in einem Waggon 4. Klasse die hiesige Station, welche der Beschreibung nach eine Führerin der Heils-Armee sein mußte. In ihrer Begleitung befand sich ihr Adjutant oder Diener mit einer unserer Infanteriemütze ähnlichen Kopfbedeckung, auf deren rothem Streifen in gelben Buchstaben zu lesen stand: „Die Heils-Armee." — Am Dienstag in früher Morgenstunde kam auf dem Grundstück des Besitzers Herrn Pauls in Schroop Feuer aus und zwar brannte es an zwei Stellen, der Scheune und dem Schweinestall, zu gleicher Zeit. Während es den herbeieilenden Hausbewohnern gelang, das Feuer in der Scheune zu löschen, brannte der Stall vollständig nieder, wobei noch einige Schweine umkamen. Sicher liegt Brandstiftung vor, doch fehlt noch jede Spur von dem Verbrecher.

Königsberg, 10. Dezember. (Todesfall.) Am 8. d. Mts starb hier der frühere Rektor H. Frischbier, in weiten Kreisen bekannt als der beste Kenner ostpreußischen Volksthums.

(Fortsetzung im 2. Blatt.)

Lokales.

Thorn, den 12. Dezember.

— **[Einweihungsfeier des Artushofes.]** Heute Mittag 12 Uhr ist der Artushof, der an Stelle des im Jahre 1311 von den damals in Thorn lebenden ritterbürtigen Geschlechtern unter dem preußischen Hochmeister Siegfried von Feuchtwangen erbauten alten Artushofes oder des „Kompen-Hauses" in neuverjüngter Pracht erstanden ist, festlich geweiht. Der Bau mit seinen prachtvollen, in deutscher Renaissance hergestellten Festräumen ist von dem Herrn Stadtbaurath Schmidt entworfen und unter seiner Leitung ausgeführt worden. Zu der Einweihungsfeierlichkeit waren spezielle Einladungen an die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, die hiesigen städtischen Korporationen und Vereine, an sonstige distinguirte Persönlichkeiten und die Vertreter der Presse ergangen und so war denn der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt: in die am meisten vertretenen Fracks mischten sich glänzende Uniformen und die Toiletten eines lieblichen Damenflors. Mitten in der Weihefeier brach die Sonne aus den sie bis dahin verhüllenden Wolken und warf ihren strahlenden Gruß durch die herrlich gemalten Fensterscheiben in den Saal, als wollte auch sie ihre Theilnahme an dem für unsere Stadt hochbedeutsamen Feste bezeugen. Eröffnet wurde die Feierlichkeit durch die von der Kapelle der Einundsechziger unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Friedemann in bekannter mustergiltiger Weise vorgetragene „Jubelouverture" von Weber. Es folgte der von Herrn Friedemann komponirte „Festmarsch zur Eröffnungsfeier des Artushofes" und der von der Thorner Liedertafel gesungene „Hymnus" von Mohr, worauf Herr Stadtbaurath Schmidt das Wort zur Uebergabe des Hauses ergriff. Es sei ein einmüthiger Wunsch der Schaffensfreudigkeit unserer städt. Behörden gewesen, als beschlossen worden sei, an Stelle des alten Artushofes einen Neubau zu setzen, um den alten Bau in neuer Form wieder aufleben zu lassen. Der Brennpunkt der bürgerlichen Geselligkeit sei mit dem Verfalle des alten Artushofes verloren gegangen und diese neu zu beleben, habe die Baukommission beabsichtigt. Sie habe ein Bauwerk schaffen wollen, das der Wissenschaft und Kunst und bürgerlichen Geselligkeit zur Pflegestätte dienen solle, an alter historischer Stätte in einer Weise, welche der alten glanzvollen Geschichte seines Vorgängers entspräche. Die nicht geringen Mittel seien bewilligt worden, in dankenswerthem Entgegenkommen hätten Korporationen und Vereine mit einander gewetteifert, dem neuen Baue seinen künstlerischen Schmuck zu geben. So seien denn Jahre verflossen, bis der Bau fertig geworden sei. Gottes Segen aber habe auf den Arbeiten geruht, Unglücksfälle seien vermieden worden und darum gebühre ihm zunächst die Ehre. Ob die Baukommission ihre Schuldigkeit gethan habe, das solle die Bürgerschaft und die nachkommenden Geschlechter beurtheilen. Die Kommission habe der Grundsatz geleitet, daß sie nicht für Jahre, sondern für Jahrhunderte zu bauen habe. Er betrachte es aber als eine Ehrenpflicht, zunächst des Mannes zu gedenken, dem in erster Linie dieser Bau zu verdanken sei, der stets dem Baufache großes Interesse entgegengebracht habe und der Kommission ein treuer Führer und Berather gewesen sei, des Herrn Oberbürgermeister Bender. Er spreche ferner seinen Dank aus den Mitgliedern der Baukommission, die ihn mit Rath und That unterstützt, den Bauführern, den Künstlern, sowie allen Arbeitern für ihre Mitwirkung am Bau. Er erkläre den Bau nunmehr in allen seinen Theilen für vollendet und zum Zeichen dafür überreiche er den Schlüssel des Hauses, dem er stets ein treuer Hüter sein möge. Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli übernahm hierauf im Namen der Stadt den Bau und gab in seiner begeisterten und begeisternden Rede zunächst einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des alten Artushofes. Der Artushof, so fuhr er fort, sei schon in frühester Zeit der Sammelpunkt der guten Gesellschaft gewesen und das solle auch der neue Bau werden und sei es zum Theil schon geworden. Schon in alter Zeit habe hier frohes und munteres Leben geherrscht, schon damals sei es im Artushof hoch hergegangen, wie aus alten Berichten hervorginge. Aber nicht blos Festlichkeiten habe der Artushof gesehen, er habe im Laufe der Jahrhunderte auch anderen Zwecken gedient. Festliche Hoflager seien hier abgehalten worden, Beschlüsse über wichtige städtische Angelegenheiten, ja selbst über Krieg und Frieden gefaßt worden, glänzende Familienfeste gefeiert, wie denn überhaupt die damalige Artusgesellschaft so recht ein Bild des damaligen glänzenden Handels und der Wohlfahrt der Stadt Thorn gewesen sei. Die Unglücksfälle, die die Stadt betroffen, hätten auch auf die Artusbrüderschaft gewirkt und ihr endlich im Jahre 1793 die Auflösung gebracht. Wiederholte Belebungsversuche der Brüderschaft seien gemacht worden, aber vergeblich, und so hätten denn im Jahre 1842 die letzten drei Artusbrüder die Brüderschaft aufgelöst und das Vermögen derselben der Stadt übergeben. Im Jahre 1827 sei der im Jahre 1802 abgebrochene Artushof nothdürftig wieder aufgebaut worden und habe als Theater und Ressource gedient. Im Jahre 1889 hätten nun die städtischen Behörden sich zum Neubau des Artushofes an dieser historischen Stätte entschlossen und wenn irgend wo, so gelte hier das Dichterwort: „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen". Der Prachtbau mit seinen Prunksälen stehe fertig vor uns, und es gäbe wohl kaum eine zweite Stadt Deutschlands, die ein Gebäude

---

noch geerntet hat. Das jüngst verbotene Stück stammt von einem der bedeutendsten modernen italienischen Dichter. Eines seiner Schauspiele wurde vorigen Winter im „Deutschen Theater" aufgeführt und errang den größten Beifall. Seine neue, nun in Berlin verbotene dramatische Arbeit wandert gegenwärtig über alle Bühnen Italien's. Sie ist keineswegs von übermäßiger Gewagtheit des Stoffes und enthält selbstverständlich keine einzige unsittliche Zeile, da der literarische Ernst des Verfassers solche Kundgebungen ausschließt. Und doch verboten! Daß diese Bevormundung, welche die Zensurbehörde den Theaterdirektionen und dem Publikum gegenüber fortgesetzt ausübt, ein durchaus unwürdiger, mit modernen Anschauungen über literarische und Geistesfreiheit nicht in Einklang zu bringender Zustand und und auf die Dauer unerträglich ist, braucht kaum von Neuem betont zu werden. Nun denke man sich einen anerkannten dramatischen Dichter. Da macht er zu einem neuen Werk die eingehendsten Vorstudien, arbeitet monatelang, oft bis in die Nacht hinein, erwägt nach allen Gesetzender Kunst und Aesthetik, was seiner Dichtung frommen mag, schafft in den heiligsten poetischen Weihestunden Szenen, von denen er sich bei ehrlichster Prüfung sagt, daß sie den Beifall maßgebender Geister unbedingt finden, baut auf den pekuniären Ertrag seines neuen Werkes wohl gar seine Existenz — und dann kommt ein Polizeibeamter, dessen Thätigkeit und Befähigung auf einem vollständig anderen Gebiete liegen und berichtet mit zwei Zeilen: „Das Stück wird nicht aufgeführt!"

in solcher Pracht ihr Eigen nennen könne. Der Herr Baurath habe bereits derer gedacht, die an dem Bau mitgewirkt, habe aber dabei aus naheliegenden Gründen sich selbst vergessen. Und so spreche er ihm hiermit Namens der Stadt den gebührenden Dank aus, er habe ein Bauwerk geschaffen, welches ein Denkmal sei für späteste Geschlechter und könne das stolze Wort des römischen Dichters Horaz mit vollstem Rechte sich zu Eigen machen: „Exegi monumentum aere perennius". Redner wisse aber seine Rede nicht besser zu schließen, als mit den Worten seines um unsere Stadt hochverdienten Vorgängers: „Möge der neue Artushof auch seinerseits dazu beitragen, wie es einst der alte that, gute Zucht und Ordnung und tüchtigen Bürgersinn in der Stadt zu stärken!" Der von dem Wisselinck'schen gemischten Chor gesungene „Lobgesang" v. Mendelssohn-Bartholdy, der „Festgesang der Künstler" von Mendelssohn-Bartholdy, vorgetragen von der Thorner Liedertafel und das „Largo" von Händel für Orchester schloß die erhebende Feier.

— [Personalien.] Der Schmiedemeister Voß zu Podgorz ist zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Bezirk Podgorz und der Hofbesitzer Krueger zu Alt-Thorn zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Bezirk Gurske auf einen weiteren Zeitraum von 6 Jahren ernannt worden. Der Besitzer Lau ist zum I. Dorfgeschworenen und der Besitzer Lipinski zum II. Dorfgeschworenen für die Gemeinde Gumowo gewählt und als solche bestätigt worden.

— [Wohlthätigkeits-Bazar.] Nachdem der Artushof durch feierlichen Akt der öffentlichen Benutzung übergeben ist und im Anschluß daran fröhlicher Jubel in den Festräumen geherrscht hat, soll am Montag in denselben der Elenden und Armen gedacht werden. — Ihnen fehlt das, dessen sich alle diejenigen erfreuen, die zu mancherlei geselligen Vergnügungen, zur Unterhaltung und Belehrung dort Einkehr halten werden, die Gesundheit; diese armen Kranken nach Möglichkeit wiederzugewinnen, ist der Wohlthätigkeits-Verein, der im Artushofe den Bazar veranstaltet, bemüht und sei sein Unternehmen auch an dieser Stelle bestens empfohlen.

— [Wohlthätigkeits-Aufführung.] Auf die morgen im Wiener Caffee stattfindende Wiederholung der Operette „Der Fürst wider Willen" erlauben wir uns schon des edlen Zweckes halber nochmals hinzuweisen.

— [Kron's Menagerie] ist seit vorgestern hier aufgestellt und dem Publikum geöffnet. Vorzüglich sind die Dressuren des Fräulein Frederika Kron, sowie des Löwenbändigers Charles Kron. Wir empfehlen daher den Besuch der Menagerie.

— [Für Hausfrauen!] Wir machen darauf aufmerksam, daß Waschfrauen, Reinmachefrauen, Schneiderinnen 2c., auch wenn sie verheirathet sind, der Versicherungspflicht unterliegen und daß jede Hausfrau sich einer Geldstrafe bis zu 300 Mark aussetzt, wenn sie eine derartige Frau ohne Karte beschäftigt. Nimmt nämlich eine Hausfrau eine Waschfrau, Reinmachefrau 2c. in Beschäftigung, so ist es ihre Pflicht, namentlich des Montags, solchen Frauen die Quittungskarte abzufordern und dieselbe mit einer Marke zu versehen.

— [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung wurde nur eine Sache verhandelt und zwar gegen den Arbeiter Andreas Redmann aus Villisaß wegen wissentlichen Meineides. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung des Angeklagten. Den Meineid soll Redmann bei seiner Vernehmung als Zeuge vor dem Königl. Schöffengerichte in Briesen geschworen haben; er bestritt, so ausgesagt zu haben, wie die Anklage behauptete und die heute vernommenen Zeugen waren nicht mehr in der Lage, über seine Bekundung in jenem Termine bestimmte Angaben zu machen. Deshalb konnten sich die Herrn Geschworenen von seiner Schuld nicht überzeugen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde eine Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,58 Mtr.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Petersburg, 12. Dezember. Auf dem hiesigen Hauptartillerie-Polygon wurde am 10. Dezember der Lehrer der Artillerie-Akademie, Hauptmann Papuschko, durch Platzen einer mit starkem Sprengstoff geladenen Bombe getödtet.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. Dezember.

Fonds fest.			11 12.91.
Russische Banknoten		199,00	196,25
Warschau 8 Tage		198,00	196 10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		97,90	97,80
Pr. 4% Consols		105,50	105,50
Polnische Pfandbriefe 5% . .		61,40	61,00
do. Liquid. Pfandbriefe .		fehlt	fehlt
Westrr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. ll.		94.20	94,00
Diskonto-Comm.-Antheile		171,10	170,90
Oesterr. Creditaktien		152,40	151,00
Oesterr. Banknoten		172,50	172 50
Weizen:	Dezbr.-Jan.	226.50	226,75
	April-Mai	224,50	225,00
	Loco in New-York	1 d $7^3/_4$ c	1 d 8 c
Roggen:	loco	241,00	242 00
	Dezbr.	243 50	244,50
	Dezbr.-Jan.	241,00	242,00
	April-Mai	233,50	235,00
Rüböl:	Dezbr.	62,30	62,40
	April-Mai	61,00	61,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	71,10	71,40
	do. mit 70 M. do.	51,60	51,90
	Dezbr.-Jan. 70er	51,10	51 30
	April-Mai 70er	51,80	52,10

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	70,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	50,60	"	—,—	"
Dezember	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Praktische Weihnachtsgeschenke

zu noch nie dagewesenen außergewöhnlich billigen Preisen.

Ein Posten feiner Kindertaschentücher
mit reizenden Figuren, **à Dtzd. 1 Mk.,**
Elegante **Battist-Taschentücher** für Damen mit echtfarbigen Bordüren, Dtzd. von 1,50 Mk.,
Ein bedeutender Posten leinener **Bielefelder Taschentücher,** Dtzd. 3 Mk.,
Hochfeine **Bielefelder Taschentücher,** ohne Appretur,
Dtzd. 4, 4,50 und 5 Mk.,
Ein Posten leinener Tischtücher, so lange der Vorrath reicht, **à 75 Pf.,**
Rein leinene große **Tischtücher** in den neuesten Mustern **à 1 Mk. 75 Pf.,**
Einzelne leinene Servietten, **à St. 35 Pf.,** Damast-Servietten Dtzd. **v. 4 Mk. 50 Pf.** an,
Ein Posten waschechter **Caffeedecken** in verschiedenen Mustern, **à 1 Mk. 75 Pf.,**
Altdeutsche **Caffeedecken** in gediegenen Qualitäten **à 3 Mk.,**
Hochfeine **Caffeegedecke** mit 6 und 12 Servietten besonders billig,
Ein bedeutender Posten Gläser-, Teller-, u. Wischtücher à Dtzd. 2 Mk. 25 Pf.,
Küchenhandtücher in allen nur denkbaren Sorten, Dtzd. von 2 Mk. 50 Pf. an,
Gesichts-Handtücher in den verschiedensten Mustern, Dtzd. von 3 Mk. an,
Aufgezeichnete Paradehandtücher, Stück von 1 Mk. an,
Aufgezeichnete Tablettdecken in crêm und weiß von 30 Pf. an,
Fertig gestickte Paradehandtücher und Tischläufer sehr preiswerth,
Ein Posten hochfeiner Tüll-Tischläufer und Decken, sonst 2 Mk., jetzt 65 Pf.,
Filet-Guipur-Decken, Läufer und Bettdecken in größter Auswahl,
Kinder-Hemden, gut gearbeitet in verschiedenen Größen, von 30 Pf. an,
Damen-Hemden, in allen nur denkbaren Formen, von 90 Pf. an,
Damen-Jacken und Hosen in Parchend und Damast von 1 Mk. 50 Pf. an,
Hochelegante Jacken, Hemden und Beinkleider mit Handstickereien von den verschiedensten Stoffen in größter Auswahl.
Elegante Frisirmäntel zu ganz besonders billigen Preisen,
Gutsitzende Corsettes in verschiedenen Formen, von 90 Pf. an,
Gestickte Kinder-Corsettes in allen Größen, von 50 Pf. an,

Elegant sitzende Oberhemden mit leinenem Einsatz von 2 Mk. 75 Pf. an,
Kragen und Manschetten in den verschiedensten Formen besonders billig,
Ein größerer Posten Damen-Schürzen, sonst 1 Mk. jetzt 50 Pf.,
Gestickte Fantasie-Schürzen in den neuesten Mustern,
Schwarzwollene und seidene Schürzen sehr preiswerth,
Kinder- Schürzen in verschiedenen Formen von 30 Pf. an,
Wollene Hemden und Hosen für Damen und Herren in allen Sorten,
Ein Posten Bettvorleger in reizenden Mustern Stück von 75 Pf. an,
Läuferstoffe in verschiedenen Breiten und Mustern Meter von 35 Pf. an,
Manilla-Tischdecken in guten Qualitäten von 1 Mk. 75 Pf. an,
Elegante Tischdecken in Wolle und Seide sehr preiswerth,
Gardinen in nur haltbaren Qualitäten und neuen Mustern, Mtr. von 40 Pf. an,
Teppiche in allen Größen und Qualitäten von 5 Mk. an,
Lamberquins in verschiedenen Breiten von 75 Pf. an.
Hemdentuche, Dowlasse und Renforces, Meter von 27 Pf. an,
Negligé, Damaste und Dimytis in allen Mustern von 50 Pf. an,
Piqué-Parchende in den schönsten Mustern, Meter von 45 Pf. an,
Bett-Damaste in verschiedenen Mustern sehr preiswerth,
Bett-Einschütte in allen denkbaren Sorten,
Bett-Laken, rein Leinen, ohne Nath à Stück 1 Mk. 80 Pf.,
Halbleinen in dauerhafter Qualität 1/2 Stück 8 Mk.,
Rein Leinen zu Damen und Herren-Hemden 1/2 Stück 9 Mk. 50 Pf.,
Aecht Bielefelder Leinen in allen Qualitäten,
Waffel-Bettdecken in farbig und weiß, von 2 Mk. an,
Piqué-Bettdecken in größter Auswahl,
Commoden-Decken in verschied. Farben, **von 1 Mk. an,**
Reise-, Schlaf- und Bettdecken ganz besonders preiswerth.

500 elegante Paradehandtücher, solange der Vorrath reicht, Stück 1 Mk.
(normaler Preis 2 Mk. 50 Pf.).

Thorn, Breitestr. 14. **S. David,** Thorn, Breitestr. 14.

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Neueste

Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Regenmäntel,** ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livreetuchen** 2c. 2c. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franko** — jedes beliebige Maaß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

Zu 2 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Zwirnburkin — zu einer dauerhaften Hose, klein karrirt, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Lederburkin — zu einem schweren, guten Burkinanzug in hellen und dunkeln Farben.

Zu 3 Mark 90 Pfg.
Stoffe — Présîdent — zu einem modernen, guten Ueberzieher in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Kammgarnstoff — zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karriert, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstgrün 2c. 2c.

Zu 5 Mark 50 Pfg.
Stoffe — Velour-Burkin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen u. dunkeln Farben, karrirt, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Burkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher,
Fabrik-Depot
Augsburg.

Feste Preise. Großer Baar-System.

Weihnachts-Ausverkauf

zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen.
Ganz besonders mache ich auf einen großen Posten

Carton-Roben

zu noch nie dagewesenen Preisen aufmerksam.
Unter anderem empfehle ich zu
praktischen Weihnachtsgeschenken

Teppiche,
Gardinen,
Tischdecken,
Bettvorlagen,
Pultvorlagen,
Reisedecken,
Schlafdecken,
Steppdecken,
Angorafelle,

Taschentücher,
Tischtücher,
Bettwäsche,
Schürzen,
Umschlagetücher,
Cachenez,
Tricot-Taillen,
Tricot-Kleidchen,
Anstandsröcke,

sowie sämmtliche **Baumwoll- u. Leinenenwaaren,**
Damen- und Kinder-Confection
zu enorm billigen Preisen um damit zu räumen.

Carton-Roben früher 10, 12, 14, 16, 18, 20 Mark, jetzt 5, 6, 7, 8, 9, 10 „

Carton-Roben früher 10, 12, 14, 16, 18, 20 Mark, jetzt 5, 6, 7, 8, 9, 10 „

Adolph Bluhm,

Baar-System. **Breitestr. 37.** Feste Preise.



Diakonissen-Krankenhaus
zu Thorn.
Montag, den 14. Dezember cr., von 3 Uhr Nachmittags ab

Bazar

zum Besten unserer Anstalt in den oberen Räumen des „Artushofes".

Die Verkaufstische werden reichlich ausgestattet werden. Ein gut besetztes Buffet wird den Wünschen und Neigungen der Besucher gemäß vorbereitet sein.

Von 5 Uhr Nachmittags ab:

Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Entree 20 Pf. Kinder frei.

Speisen und Getränke für das Buffet bitten wir am 14. Dezember, von 10 Uhr Vormittags ab in die oberen Räume des Artushofes zu schicken.

Zur Einsammlung von Gaben werden Listen nicht in Umlauf gesetzt.

Thorn, den 28. November 1891.

Der Vorstand.
Frau Dauben. Frau Dietrich. Frau General-Major v. Hagen. Frau Bürgermeister Kohli. Frau Schwartz.

Am Sonntag, den 13. d. Mts.,
wird im
Wiener Café zu Mocker
zum Besten unserer Armen die Operette
„Incognito
oder: **Der Fürst wider Willen"**
durch die hiesige treffliche **Liedertafel** zur Aufführung kommen.

Ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu ziehen, sind die Preise:
für I. Platz auf 1,00 Mk.,
— bei Familien aus 3 Pers. auf 2,50 Mk. —
für II. Platz auf 0,60 Mk.,
für III. Platz (Stehplatz) auf 0,30 Mk.
bemessen.

Kassenöffnung findet 6 Uhr,
Anfang der Vorstellung um 7 Uhr statt.

Billete sind im Vorverkauf bei Herrn Buchbinder **Schultz** in Thorn, Elisabethstr., sowie bei Herrn Schöffen **August Bohnke** und bei Herrn Restaurateur **Hohmann,** Kl. Mocker, zu haben.

Um möglichst viele Arme mit einer Weihnachtsgabe erfreuen zu können, wird um zahlreichen Besuch recht sehr gebeten.

Mocker, den 8. Dezember 1891.

Der Gemeindevorstand.
Hellmich.

Ein bekannter Ausspruch des populären Arztes Dr. Bock lautet: „Schafft Eisen euch in's Blut." Dieser Mahnruf kann nicht genug befolgt werden, denn nur ein gesundes Blut verleiht einen gesunden Körper. Eines der besten Eisenpräparate sind die wegen ihrer vorzüglichen Wirksamkeit bekannten **Kölner Klosterpillen.** Durch deren Gebrauch wird der Appetit gebessert, die Verdauung gehoben; Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Mattigkeit, Unlust zum Arbeiten schwinden, überhaupt tritt an Stelle der lästigen Krankheitszustände ein körperliches Wohlbefinden, das neue Lust zum Leben hervorruft. Bleichsüchtige und Blutarme sollten nicht versäumen, einen Versuch damit zu machen. Preis per Schachtel mit 180 Pillen Mk. 1.50. Erhältlich in Apotheken. Hier in der Loewen-Apotheke.

Räthselhaft
— ist die **wunderbare, schnelle** Wirkung der —
Bergm. **Lilien-Crême-Seife**
aus der **Sächs. Parfümerie-Fabrik** in **Dresden.**

In **einer Nacht** verschwindet spröde und aufgesprungene Haut, fleckiger Teint wird zart und rein, ein jugendfrisches Aussehen ist der sichere Erfolg. à Stück 50 Pfg.
Alleinverkauf **Anders & Co.,** Brückenstr. 18.

Hierzu ein zweites Blatt, eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.